

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Frachtlohn 1.70 M., im Verlagsort und 10 km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Einzelgen-Gebühr 1. d. Spalt Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Viabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläum-Stiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König-Karl-Jubiläum-Stiftung können auf den 25. Juni 1906 gemäß § 1 Ziffer 1 b und c, 2, 3, 5 und 6 des Stiftungstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen;
- 2) Zuwendungen an besonders belastete Orts-Bleibereidgenossen;
- 3) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustriestellen in armen Gemeinden des Landes;
- 4) Reisepflichten an besonders befähigte junge Leute des landwirtschaftlichen und des technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der bestehenden Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten;
- 5) Beiträge zur Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen;
- 6) Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläum-Stiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft oder Betriebe langjährige, treue und erprobte Dienste geleistet haben.

Zu 1): Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen werden nur an Gemeinden, Bezirks- oder Orts-Bereine, Genossenschaften, Darlehenskassen und dergleichen und nur dann bewilligt werden, wenn es sich

- a) um die Anschaffung solcher Maschinen handelt, die einen Wert von mindestens 200 M. haben und in der betreffenden Gegend noch nicht allgemein bekannt sind;
- b) wenn die Anschaffung nicht schon vor dem Jahre 1906 stattgefunden hat und
- c) wenn die betreffende Maschine von dem Gesuchsteller erstmals angeschafft wird, also nicht bloß den Erlass für eine abgängige Maschine der gleichen Art bildet.

Die Beitragsgesuche sind, wünschlich vor der Anschaffung, unter genauer Bezeichnung der einzelnen Maschinen einzureichen und haben nähere, soweit es sich um Vereine oder Genossenschaften handelt, von dem Ortsvorsteher als richtig zu beglaubigende Angaben über Einrichtung und Verhältnisse der betreffenden Vereinigungen, sowie die vorgesehene Bestimmungen für die Benutzung der Maschinen durch die Einzelnen, die Höhe der Gebühren und dergl. zu enthalten. Die Maschinen sind mit allen gebräuchlichen Schutzvorrichtungen auf Rechnung des einen Beitrag nachsuchenden anzuschaffen, und es soll dabei in der Regel die Vermittelung der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg, e. B. (Adresse: Stuttgart, Urbansstr. 12) benützt werden.

Ein Abenteuer im Expresszug.

Roman von P. V. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich näherte mich jetzt wieder dem Bahnhof und sah zu meiner großen Überraschung Fred und Lord Kalle neben dem Gullenschen Wagen auf den Schienen stehen; in dem Wirrwarr der letzten Stunde hatte ich ganz vergessen, daß Fred inzwischen angekommen sein mußte. Ich schlug auf mein Pferd los, um es zu einer letzten Anstrengung anzutreiben, und vielleicht Fred noch zu erreichen, ehe meine Verfolger mich einholten. Ich hoffte, ihm einen Wink bezüglich des Verfalls der Briefe geben zu können; ehe ich ihm jedoch nahe genug war, kam Baldwin um die Ecke des Bahnhofgebäudes gelaufen, sah mich, drehte sich um und rief mit aufgeregten Handbewegungen seinen Leuten etwas zu. Offenbar befahl er einigen Cowboys, mir den Weg zu verlegen. Ich durfte es nicht wagen, Fred etwas zuzurufen, was die Gegenpartei, die natürlich meine Worte ebenfalls gehört haben würde, auf die Spur der Briefe hätte bringen können. Da aber doch etwas geschehen mußte, so nahm ich ein paar amtliche Schreiben aus meiner Tasche, um mit diesen in der Hand vom Pferde zu springen und in meinen Wagen zu laufen. Natürlich mußte man sie für die vermissten Papiere halten; konnte ich nur für einen Augenblick in meinen Wagen kommen, so würde man angenommen haben, daß ich sie dort versteckt hätte. Unglücklicherweise hörte ich

schafflicher Genossenschaften in Württemberg, e. B. (Adresse: Stuttgart, Urbansstr. 12) benützt werden.

Zu 2): Nur an solche Orts-Bleibereidgenossenvereine werden Beiträge bewilligt, die nicht bloß durch Fleischabnahme, sondern durch Ersatz der erlittenen Verluste in Geld Entschädigung gewähren. Die Gesuche sind mit dem Nachweis einer besonderen Befassung und unter Anschluß der Berechnungen des laufenden und des lehrborangegangenen Jahres nebst Belegen bei den Oberämtern einzureichen, die ersucht werden, bei Vorlage der Gesuche sich über diese und über die Verhältnisse der betreffenden Vereine und Gemeinden zu äußern.

Zu 3): Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweigs, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird, beizufügen.

Zu 4): Den Gesuchen um Reisepflichten ist eine Nachweisung des Bildungsganges, der dermaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnissen, sowie eine Darlegung des Verwendungszwecks (Reiseplan u. s. w.) anzufügen.

Zu 5): Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen werden in erster Linie nur an eingetragene Genossenschaften von Handwerkern und bloß soweit, als noch Nachfrage der vorhandenen Mittel daneben andere Gesuche berücksichtigt werden können, auch an sonstige nachweislich auf Dauer abgeschlossene Vereinigungen bewilligt werden. Die Bewerber um Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Maschinen haben in ihren Gesuchen genauere Angaben über Art und Umfang ihres Betriebs, Betriebspersonals und der etwa schon vorhandenen Maschinen sowie darüber zu machen, ob sie an einem Maschinenkurs teilgenommen oder auf welche andere Weise sie die Befähigung zur regelrechten Bedienung der neuen Maschinen erworben haben oder zu erwerben gedenken. Die anzuschaffenden Maschinen, die soweit thunlich durch Zeichnungen darzustellen und deren Preise anzugeben sind, müssen mit allen gebräuchlichen Schutzvorrichtungen versehen werden; die bewilligten Beiträge würden nicht ausbezahlt oder zurückgefordert werden, wenn die Bedienung der Maschinen früher oder später an hierzu ungeeignete Personen übertragen oder die gebräuchlichen Schutzvorrichtungen nicht angeschafft oder nicht dauernd vorchriftsmäßig verwendet würden. Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist zu unentgeltlicher Beratung der Gesuchsteller bei der Anschaffung von Maschinen bereit.

Zu 6): Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläum-Stiftung sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeindefürsorgliches Zeugnis) bei dem Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, schriftlich einzureichen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen beschränkt ist und demnach nur solche Arbeiter und Bediensteten Anrecht auf Berücksichtigung haben, die in einem und demselben gewerblichen Betriebe

jedoch im selben Augenblick, als ich diesen Plan faßte, das Schwirren eines Basses, und ehe ich mich dessen verah, fiel die Schlinge über meinen Kopf. Ich warf die Papiere Fred und Lord Kalle zu, indem ich rief: „Versteckt sie!“

Schnell wie der Blitz hob Fred sie vom Boden auf und sprang damit in meinen Wagen hinein. Nur um eines Haars Breite verfehlte ihn eine von einem der Verfolger abgefeuerte Kugel. Ich versuchte mein Pferd zu zügeln, um nicht vom Basso zu Boden gerissen zu werden, aber es war schon zu spät; im nächsten Augenblick lag ich mit schmerzenden Gliedern auf der Erde. Um mich herum stand eine Menge Menschen.

Zwölftes Kapitel.

Ehe ich wieder recht bei Besinnung war, hatte man mich emporgelassen und mich und schleppte mich nach dem Bahnhof. Camp erwartete mich bereits dort, und im Augenblick, da ich seiner ansichtig wurde, sah ich auch Fred und seine Herrlichkeit, die von dem Cowboy aus der Tür meines Wagens herangeschleppt und hierauf ebenfalls nach dem Bahnhof gebracht wurden.

Die Papiere befanden sich jetzt in Lord Kalle's Händen.

„Das sind die gesuchten Papiere, Junge!“ rief Camp. „Die Briefe da!“

„Laßt mich los,“ sagte Lord Kalle kaltblütig, „und ich will sie euch geben.“

Die Männer, die seine Arme festhielten, ließen ihn los,

metaphysisch achtunddreißig oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betriebe mindestens fünfundzwanzig Jahre lang tätig gewesen sind. Mehr als sechs Arbeiter einer und derselben Firma können nicht gleichzeitig berücksichtigt werden. Eine Verleihung der Medaille an weibliche Personen oder an Personen, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Zu 1-6): Sämtliche Gesuche sind, soweit nicht im Obigen ihre Anbringung bei den Oberämtern vorgeschrieben ist (§§ 2 und 6), bei der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläum-Stiftung (K. Ministerium des Innern) schriftlich einzureichen und müssen bei dieser, auch soweit sie durch die Oberämter gehen, bis spätestens 15. Februar 1906 eintreffen.

Stuttgart, den 31. Dezember 1905.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläum-Stiftung:
Staatsminister des Innern:
Bischof.

Die Ortsbehörden des Bezirkes

werden auf vorstehende Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläum-Stiftung hiemit noch besonders hingewiesen und aufgefordert, diese Bekanntmachung zur Kenntnis der Orts-Bleibereidgenossenvereine, der Darlehenskassen und Volkereidgenossenschaften ihrer Gemeinden zu bringen. Die Vorschriften der Bekanntmachung sind bei event. Einreichung von Gesuchen genau zu beachten.
Nagold, den 9. Jan. 1906.

R. Oberamt, Ritter.

An die Herren Ortsvorsteher und Verwaltungskassiere.

Nachdem die Jahresabrechnung der Gebäude pro 1. Jan. 1906 nunmehr in einem großen Teil der Gemeinden des Bezirkes vollzogen ist, ergeht hiemit der Auftrag, mit dem **Brandschuld-Umlage-Gesetz unverzüglich** zu beginnen und dasselbe so zeitig fertigzustellen, daß die Akten bis **spätestens 15. Februar 1906** dem Oberamt zur Prüfung vorgelegt werden können. Bezüglich der Höhe der Umlage wird auf die Verf. des Minist. des Innern vom 27. Dez. 1905, Reg.-Bl. S. 332, hingewiesen, wonach der Beitrag von 100 M. Brandverschlag 11 g beträgt.
Nagold, den 9. Januar 1906.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung,

betr. Neuerteilung der Gewerbeinspektionsbezirke.

Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 3. 11. 05 ist das Landesgebiet vom 1. 1. 06 ab in vier statt bisher drei Gewerbeinspektionsbezirke eingeteilt worden.

Das Oberamt Nagold gehört in den II. Bezirk; die Beamten dieses Bezirkes sind Gewerbeinspektor Eduard Hochstetter, Gewerbeinspektor Groß, Gewerbeinspektionsgehilfe Pfahmann, Gewerbeinspektionsassistentin Fräulein Weller.

Nagold, den 2. Januar 1906.

R. Oberamt, Raim. Bohnenberger.

und schnell wie der Blitz rief Kalle die Papiere mitten durch. Er versuchte sie noch durchzusehen, aber ehe er noch dazu kommen konnte, hatten ein halb Duzend Cowboys ihn gepackt, und die Papiere wurden ihm aus der Hand genommen.

Die Gullens standen alle auf der Plattform von Nr. 218, und Albert rief: „Bravo, Kalle!“ Herr Camp war augenscheinlich in der Würdigung von des Lords Verdiensten nicht dieser Meinung, denn er feuerte eine Salve von Flüchen ab, in die sich Kalle, die Cowboys und ich nur brüderlich teilen konnten. Es tat mir wirklich leid, daß ich nicht die echten Briefe weggeworfen hatte, denn seine Lordschaft hatte die Papiere augenscheinlich ohne alle Gewissensbisse zerrissen, und ich hätte ihn ohne jedes persönliche Bedauern hinter Schloß und Riegel gesehen.

Eine große Genugtuung war es für mich, daß allem Anschein nach kein Mensch sich um das von mir gerittene Pferd bekümmert hatte. Höchst wahrscheinlich war es schon wieder auf dem Rückwege nach Baldwin's Ranch, und es war nicht anzunehmen, daß es unterwegs unterjocht wurde. Immerhin war das alles nur eine Hoffnung, denn es standen eine Menge Pferde in der Nähe des Bahnhofs herum, und da ich nicht genau wußte, wie das von mir gerittene Pferd ausgesehen hatte, so konnte ich auch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es etwa noch am Orte war.

Gerade in dem Augenblick, da Camp die Papierechen in Empfang nahm, erschienen Baldwin und der Richter auf der Bildfläche, und Camp zeigte ihnen die zerrissenen Stücke, indem er rief:



Politische Weber's H.

Die Beurteilung des deutsch-marokkanischen Weibbuchs durch die französische Presse ist, soweit es sich jetzt übersehen läßt, im allgemeinen günstig. Der würdige Ton des Weibbuchs, die Sachlichkeit der Darstellung und die verbindliche Haltung gegenüber dem Rabinetti Kowler werden in fast allen führenden Blättern anerkannt; nur der Figaro bezeichnet das Weibbuch als eine mittelwichtige Antwort auf das französische Gelbbuch. Der Gaulois schreibt, man sage sich in Berlin, daß sich die deutsche Regierung im Weibbuch bei der Verteidigung der Marokko-Politik freiwillig viele Schranken auferlegt habe, um nicht die alten Streitigkeiten von neuem anzufachen. Wir würdigen diese Haltung als einen Beweis für die verständliche Stimmung der deutschen Regierung, aber wir glauben doch, daß sie nicht genügt hätte, alle Schriftsätze zu verwenden, wenn sie diese für so durchaus beweiskräftig gehalten hätte. Das Journal schreibt: „Aus der Zusammenstellung der Schriftsätze gewinnt man den Eindruck, daß die deutsche Regierung nicht gesücht hat, namentlich zwecklose Polemiken zu verursachen.“ Der Gelatze meint: „Im Weibbuch haben sich zwei deutlich von einander verschiedene Töne: den einen könnte man das rosafarbene Buch der Delcasséschen Selbstansprüche, den andern das Schwarzbuch der vernichteten Träume Delcassés nennen.“ Auch die englische Presse äußert sich im wesentlichen günstig über das Weibbuch. Der Daily Telegraph sagt: „Fürst Bismarck verdient und wird den herzlichsten Dank Europas erhalten, denn das Weibbuch sagt weder eine neue Schwierigkeit der Konferenz hinzu, noch wird eine der früher bestehenden verschärft, im Gegenteil, es weicht sich die Überzeugung, daß die Konferenz von Erfolg begleitet sein u. daß die marokkanische Frage eine freundschaftliche Lösung finden werde.“ Der Daily Chronicle spricht die Hoffnung aus, daß der Ton des Weibbuchs dazu beitragen möge, zu zeigen, daß die deutsche Politik auf der Konferenz in Algier nicht mehr darauf bedacht sein werde, eine Einigung in Einberufen mit den anderen Mächten herbeizuführen, als die noch unerledigten Streitpunkte zu betonen. Die Daily News führen aus: „Wir haben alle Hoffnung zu der Annahme, daß die Konferenz einen glücklichen Verlauf nehmen werde und daß sie den Beginn besserer Beziehungen nicht nur zwischen England und Deutschland, sondern auch zwischen Deutschland und Frankreich bedeuten werde.“ — Hinsichtlich der mutmaßlichen Dauer der Marokkokonferenz herrscht, wie die Wiener Politische Korrespondenz erzählt, die Meinung vor, daß die Konferenz selbst im günstigsten Falle volle 6 Wochen beanspruchen dürfte.

Der preussische Kultusminister hat eine Verfügung an die Regierungen der baltischen Provinzen ergehen lassen, in der er betont, daß es in der Ostmark besonders geboten erscheine, die Schulsucht mit väterlichem Ernst, aber auch mit väterlicher Freundlichkeit und väterlichem Wohlwollen zu handhaben. Es soll dadurch verhindert werden, daß in den Kindern polnischer Nationalität durch unangemessene Ansäufung der Schulsucht das Vertrauen in deutschen Wesen erschüttert wird.

In Frankreich haben am Montag die Erneuerungswahlen zum Senat stattgefunden. Die ausstehenden Senatoren sind meist wiedergewählt worden. Nach Durchführung der Trennung von Kirche und Staat soll nach den Plänen der hohen Geistlichkeit Frankreich in eine Anzahl Kirchenprovinzen eingeteilt werden, von denen jede aus mehreren Diözesen bestehen wird. Für jeden erledigten Bischofsstuhl werden die Bischöfe der Kirchenprovinz dem Papst einen 3 Namen enthaltenden Vorschlag zu machen haben. — Diesen Plänen gegenüber regen sich jedoch bereits Oppositionsgelüste. Der Figaro erörtert die Frage der künftigen Ernennung der Bischöfe und meint, nach der Abkündigung des Konfessionsbundes läuten die Katholiken Frankreichs einschließlich der Geistlichkeit den einseitigen Wunsch, das alte gallikanische Recht der freien Wahl der Bischöfe durch die französischen Katholiken wiederhergestellt zu sehen. Es handelt

„Sie haben die Vollmachten entzwei gerissen!“ antwortete der Richter. „Sehen Sie vor mir zu Protokoll, in welcher Weise die Papiere zerstückt sind, und ich will einen gerichtlichen Beschluß erlassen, auf Grund dessen die Direktoren die Vollmachten als gültig werden anerkennen müssen. Zeigen Sie mir her, ob die Beschädigung wirklich so schlimm ist.“

Camp faltete die Papiere auseinander, und ich mußte über das verblüffte Gesicht lachen, das er bei der Entdeckung machte, daß es bloß Streifenberichte waren. Ich höre sonst nicht gern lachen, aber ich muß gestehen, daß die zwei oder drei Fische, die Camp vom Stapel ließ, mir ein inniges Vergnügen machten.

Zufällig kam in diesem Augenblick der Sheriff auf den Bahnhöf. Das Trio veranlaßte ihn, uns mit in Nr. 97 zu nehmen und dort zu durchsuchen.

Fred und der Lord waren darüber nicht wenig erstaunt, denn sie konnten ja allerdings nicht wissen, daß die Briefe in Wirklichkeit von unsern Gegnern noch gar nicht aufgefunden waren. Der Lord wird vermutlich eines Tages ein Buch darüber schreiben, daß persönliche Freiheit in Amerika schuldig ist — und nach den Erfahrungen, die er bei diesem Abenteuer machte, dürfte ich ihm das gar nicht abelnahmen. Während der Untersuchung fielen verschiedene Bemerkungen, die Fred Kullen die Augen zu öffnen schienen, denn er sah mich mehreremale fragend an; ich gab ihm jedoch durch Zeichen und Blicke zu verstehen, daß er sich zusammenzunehmen sollte, und es gelang ihm auch, ein gleichgültiges Gesicht zu machen.

Ich da geradezu um eine nationale Frage. Zwar besäßen die Mitglieder religiöser Orden, die, durch das Gesetz gezwungen, Frankreich verlassen hätten und sich in Rom aufhielten, das Ohr des Papstes und diese Ordensleute seien bei allen ihren guten Absichten schwerlich Anhänger der freien Bischofswahl. Der Gallikanismus sei aber nicht tot, er schlafe nur und unter der Herrschaft des Trennungsgesetzes werde er leicht wach werden.

Ueber französische militärische Vorbereitungen an der deutschen Grenze entnimmt das Berl. Tagbl. der „France Militaire“ u. a. folgende Angaben: Man ist im Begriff, für 1,6 Millionen Francs Arbeiten zur Befestigung des Sperrforts nördlich von Nancy an der Mosel zu vergeben. Die fürzlich bei dem Fort Nancy, gleichfalls Sperrfort, so wird man hier Panzerabwehr anbringen, die unmittelbar nach dem Schuß ihrer Geschütze sich senken und für den Gegner unmerklich werden. Sämtliche Sperrforts an der Oberrhein sind mit reichen Vorräten an Lebensmitteln und Schießbedarf ausgerüstet worden.

Das Ackerbaudepartement in Washington machte dem Kongress eine Vorlage betreffend Vermehrung der Fleischhauern. Es soll dadurch eine Steigerung der Ausfuhr von Schweinefleisch möglich gemacht werden, weil dieses jetzt im Ausland infolge gesteigerter Nachfrage höhere Preise erziele.

Die Staaten Australiens sind übereingekommen, den Verkauf und die Gewinnung von Opium zu unterjagen. Die Regierung des Commonwealth hat die Einfuhr von Opium, außer für medizinische Zwecke, verboten. Die einzelnen Staaten werden dadurch an ihren Staatskassensätzen eine beträchtliche Einnahme erleiden. Queensland allein verliert durch dieses Verbot jährlich 16 000 Pfund Sterling.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Reichsfinanzreform vor dem Reichstag. Berlin, 9. Jan. Präsident Graf Ballestrin eröffnete die Sitzung des Reichstags um 2 Uhr 20 Min. und wünschte den Abgeordneten ein glückliches neues Jahr.

Auf der Tagesordnung steht die Reichsfinanzreform nebst den Steuerentwürfen.

Staatssekretär v. Stengel sagt, wünschenswert sei eine möglichst schnelle Ueberweisung der Steuerentwürfe an die Kommission, da dort eine Verständigung leichter zu erzielen sei, und bittet die Parteien, die die Absicht haben, sich mit der Regierung zu verständigen, sich bei den gegenwärtigen Verhandlungen im Plenum noch nicht bezüglich der einzelnen Steuerentwürfe zu äußern. Die Regierung wünsche selbstverständlich, die Steuern möglichst wenig drückend für die betreffenden Industrien zu gestalten. Dies werde sich durch ein Zusammenwirken der konservativen Parteien mit der Regierung erreichen lassen. (Fortf. folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

r. Wildbad, 9. Jan. An der Eisenbahnlinie Calmbach-Wildbad sind von böswilligen Tätern Demolierungen an dem Bahnhöf verübt, diese aber vom Wärterpersonal bemerkt worden, ehe der Zug heranbrause, so daß ein Unglücksfall verhindert blieb.

Rottenburg, 4. Jan. Bei dem Neujahrsempfang der Geistlichen des Landkapitels Rottenburg, in deren Namen Dr. Dekan Standenmayer-Tübingen die Glückwünsche aussprach, hielt der Bischof folgende Ansprache: „Als Vertreter des ganzen Klerus der Diözese sind Sie am dritten Tage des neuen Jahres zu mir gekommen und haben mir durch den Mund Ihres Herrn Dekans Glückwünsche und Wünsche aussprechen lassen, deren Wert ich hoch anschätze, und die ich von ganzem Herzen erwidere. Im Namen des Herrn, in jenem Namen, quod est super omnia nomen, sind wir gütiglicherweise ins neue Jahr übergeschritten.“

Als bei keinem von uns dreien die Briefe gefunden wurden, gerieten Camp und Baldwin vor Wut beinahe außer sich. Baldwin sprach die Ansicht aus, ich hätte die Briefe wohl überhaupt gar nicht bei mir gehabt, aber Camp blieb dabei, Fred oder Lord Kallees müßten sie in meinem Wagen versteckt haben, obwohl die Comboys Feis und Feis darauf schworen, keiner von den beiden hätte Zeit gehabt, sie zu verstecken. Eine volle Stunde verging damit, daß alle Winkel meines Wagens durchsucht wurden; sogar meine beiden Nigger mußten sich anschauen, da ja immerhin die Möglichkeit vorlag, daß die echten Briefe ihnen versteckt waren.

Als endlich die drei Beschworenen mit dem Sheriff aus meinem Wagen herauskamen, brauchte ich ihnen nur ins Gesicht zu sehen, um zu wissen, daß sie nichts gefunden hatten; der Ausdruck von Enttäuschung und Kummer, der auf ihren Bögen lag, war für mich höchst belustigend.

Sie sprachen einige Worte mit dem Sheriff, und der Beamte ging mit Fred, Lord Kallees und mir ab.

Der Lord verlangte mit Aufgebot vieler und lauter Worte die Vorgehung eines Verhaftbefehls und drohte, sich wegen des ungeschicklichen Verfahrens an den Britischen Konsul, den Gesandten und an Ihrer Majestät*) Auswärtiges Amt zu wenden. Den Sheriff ließ diese Bedrohlichkeit völlig kalt; es war wie wenn Mosqui-Judaner verhaftet hätten, mit ihrem Schlangentanz eine Schweißgaslokomotive anzuhalten. Ich muß bekennen, daß ich mit einer gewissen grimmi- gen

*) Königin Victoria.

Was es bringen wird, wissen wir nicht. Aber eines wissen wir und sehen wir allerdings ganz sicher voraus: die Welt wird auch im neuen Jahre uns mit ihrem Haß beschren, stets gewillt und befreit sein, unser Wirken zu stören und zu hindern, uns zu schmähen und zu verfolgen. Daran können wir nichts ändern, denn schon die einfache Pflichterfüllung wird diesen Haß uns zuziehen; ja es gibt solche, welche schon das uns nicht vergehen können, daß wir überhaupt existieren. Daß wir das so genau voraus wissen, hat sein Gutes; wir können uns mit der nötigen Gemütsruhe wappnen und durch die sancta indifferencia uns unempfindlich machen. Dann werden wir auch aus den künftigen Kämpfen nur neue Kraft und neues Gottvertrauen ziehen und frohen Mutes weiterwirken. Frohen Mutes auch deswegen, weil wirklich nicht dies trübe, sondern auch manche lichte Zeichen der Zeit zu beachten sind. Ein gutes Zeichen nennt ich es, daß in diesen Tagen ein hoher Reichsbeamter im Reichstag in kräftigen und beweglichen Worten die Ausbreitung der materialistischen Gemütskurz, eine geistige und sittliche Wiebergeburt in Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit für dringend nötig erklärt und die Gesellschaft ermächtigt hat, in sich zu gehen und ein größeres Maß sittlichen Ernstes anzustreben. Ein gutes Zeichen nennt ich z. B. auch ein Buch, das im Jahr 1905 in Tausenden von Exemplaren sich im deutschen Volk eingebürgert hat. Ich meine die Jugendlehre von Förster in Jülich. Er geht nicht nur an und wir können in diesem nicht mit ihm einverstanden sein. Aber er zeigt einen so klaren Blick für die Mängel der modernen Kultur, für den Schaden und das Elend des modernen Bildungsschwandels, der Ueberfüllung der bloßen Verstandes- und Wissensbildung, predigt in seiner Weise so nachdrücklich die Notwendigkeit der Willens- und Charakterbildung, der Demut und Selbstüberwindung, daß wir eines solchen Bundesgenossen nur von Herzen uns freuen können. Wahrlich, wenn so gesunde Anschauungen wieder tief in weite Kreise des deutschen Volkes eindringen würden, dann wären bessere Zeiten in Sicht, dann würde bald auch unser Wort und Wirken wieder Anerkennung und Unterstützung finden. Ob anerkannt oder nicht anerkannt, ob unterstützt oder verstoßen, wir arbeiten weiter am wahren Wohl des Volkes. Das ist unsere Aufgabe, das unser Stolz und unsere Freude.“

Stuttgart, 9. Jan. Der Landesversammlung der deutschen Partei am kommenden Sonntag geht am Samstag abend 6 Uhr eine Sitzung des weiteren Landesausschusses voraus, in der wichtige parteipolitische Fragen und die kommenden Landtagswahlen besprochen werden. Anschließend daran folgt eine Vereinigung der Mitglieder der deutschen Partei mit den von auswärts eintreffenden Parteigenossen, ebenfalls im Stadgartenlokal, wobei Herr Parteisekretär Reimath über die parteipolitische Lage referieren wird.

r. Stuttgart, 9. Jan. Zum Randworb in Heilach liegen lt. R. Tagbl. immer noch keine sicheren Nachrichten über die Ergreifung des Täters vor. Aus verschiedenen Orten wird von Verhaftungen berichtet; es scheint sich aber überall um andere Personen zu handeln. Auch der kürzlich in Aitenstadt verhaftete Elektromonteur konnte sein Alibi nachweisen.

Stuttgart, 5. Jan. Bei den öffentlichen Sparkassen in Württemberg wurden im Laufe des Jahres 1904 im ganzen 98 026 Sparkassenbücher ausgeben, während 62 992 zurückgezogen wurden. Am Schluß des Berichtsjahres waren im ganzen 604 209 Sparkassenbücher ausgestellt, gegen 569 515 am Ende des Vorjahres. Der Ueberzuß der im Jahre 1904 gemachten Einlagen über die Zurückziehung also die absolute Zunahme der angelegten Spargelder betrug im ganzen 33 575 252 M., während derselbe im Vorjahre 31 331 679 M. betragen hatte. Das Aktivvermögen der Württ. Sparkasse belief sich am Ende des Berichtsjahres auf rund 160 1/2 Mill. Mark, dasjenige der Oberamts-Sparkassen auf 213 Mill. Mark; das Passivvermögen der Landes-Sparkasse betrug 152 Mill. Mark, dasjenige der Oberamts-Sparkassen 202 1/2 Mill. Mark. Die Württ. Sparkasse

Gesungnung daran dachte, daß, wenn ich auch aus Madges Nähe ferngehalten wurde, der Engländer doch in demselben Boot mit mir sitzen mußte.

Die Stadt NY Forks war zwar erst 6 Jahre alt, jedoch schon so weit in der Zivilisation vorgeschritten, daß sie ein kleines Gefängnis besaß und in dieses wurden wir abgeführt. Inzwischen war es dunkel geworden, und da ich einen heftigen Hunger verspürte, so bat ich den Sheriff, uns etwas zu essen zu besorgen. Der gutmütige Beamte erklärte sich auch bereit dazu, und sobald er hinausgegangen war, bat Fred mich, ihm das Geheimnis der drei Briefe zu erklären. Ich teilte ihm alles mit, was er wissen mußte, und beschrieb ihm auch, so gut ich's vermochte, das Pferd, unter dessen Sattel die Briefe versteckt lagen. Wir berieten allerlei Pläne, um unsern Freunden draußen Bescheid zukommen zu lassen; dies ließ sich aber offenbar nicht machen. Inzwischen war es etwas wert, daß jetzt außer mir noch ein anderer zuverlässiger Mann wachte, wo die Briefe waren.

(Fortsetzung folgt.)

Zoologisches. Lehrer: „Wer kann mir ein Tier nennen, welchem es seine Natur ermöglicht, dem Menschen überallhin nachzufolgen und sich in jedem Weltteil zu akklimatisieren? Dem Schaf.“ Schüler: „Der Storch.“

Von der Schmirer. „Der Direktor, ich muß darauf dringen, daß mir die Duelle, die im dritten Akt des neuen Stücks vorkommen, auch wirklich serviert wird!“ — „Daraus wird nichts!... Ich habe Sie als „Viehhaber“ und nicht als „Bonvivants“ engagiert!“

verfügt über Oberamtspar Mark.
r. Witt seit einigen Gymnasium Rektor des h
r. Gem als 500 Mar soll wie es Nachdem in Verwaltung des funden hab Jndersabrik minger Guts
Fenerb triede hatten liche Verhält sonders die e Aufst verschle Aldranlage e namhaften E
Degerer Gemeindepfle lchten Tagen des befrachte
r. Hof sollte wegen Alter von 6 gehen in Hof Rathous kon ankündigte, i Postbediener zu essen, und dlester ins u ein Viertel ligen Herwa Berhaftete se weit ab von
r. Ehr mordern, w ermittelte. C. B. R., der fr Anzeigen im gefügiger An
r. Gra Bangholzsch wurde infolge wurde über verlegt darn
r. W Randworb war in ein Fremder er lassen derse belegte Dem Bewahrung obwohl das Punkten mit soll Donner worden sein, hat die Fra
r. Pei des durch S welche sich gegenüber dem zum B. G. Württembe Deshalb in Stadgemet fallen. Ein Ihne nur Ankündig werden Ihn sprochen wi Dettelwale tranfch wa Unterfchlagn und schließl Verantwort
r. Ge durch den h haufen hing die sich di Dabei ger beide Stäm großen Sch die Nacht. mann verg mehreren G bliegen der freien.
Stutt stellte aus der besonde war. Das gehen geg
r. M hatte sich d Reg. 120

verfügt über einen Reservefonds von 8 1/2 Mill. Mark, die Oberamtsparzellen hatten einen solchen von 10 1/2 Millionen Mark.

r. Rottweil, 9. Jan. Heute vormittag wurde der seit einigen Jahren in Stuttgart am Eberhard-Budwig-Gymnasium tätige Professor Dr. Kley in sein Amt als Rektor des hiesigen Gymnasiums eingeführt.

r. Hemmingen O.A. Beuoberg, 8. Jan. Das mehr als 500 Morgen große freiherrlich von Barabäcker'sche Gut soll wie es scheint, zum größten Teil verpachtet werden. Nachdem in letzter Zeit zwischen der von Barabäcker'schen Verwaltung und der Zuckersabrik Stuttgart wegen der Verpachtung des hiesigen Gutsstücks Verhandlungen stattgefunden haben, welche dem Abschluß nahe sind, soll die Zuckersabrik nun auch wegen eines großen Teils des Hemminger Guts verhandeln.

Feuerbach, 9. Jan. Einige hiesige industrielle Betriebe hatten für die Anlieger bisher insofern höchst mißliche Verhältnisse zur Folge, als durch die Abwasser, besonders die einer Firnisfabrik in der ganzen Umgebung die Luft verschlechtert wird. Es soll namentlich eine größere Kläranlage errichtet werden, wozu auch der Staat einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt hat.

Degelesch, 9. Jan. Aus dem Konkurs des früheren Gemeindepfleger's Frech erhielt die hiesige Gemeinde in den letzten Tagen die Summe von 6000 M. oder 39 Prozent des befrachteten Betrages ansbezahlt.

r. Rohrbach, 8. Jan. Der Kaufmann S. J. hier sollte wegen verschiedener, an schulpflichtigen Kindern im Alter von 6—13 Jahren vorgenommenen Stillschleppungen in Haft genommen werden. Man ließ denselben aus Rücksicht auf seine Frau, die er in Begleitung des Polizeibeholders nach Hause entließ, um zuvor noch zu Mittag zu essen, und sich waschen zu lassen. In dieser Zeit wurde der Mann in die Wäsche, und frent sich zur Stunde weit ab von den heimischen Gefilden der gewonnenen Freiheit.

r. Schlingen, 8. Jan. Die Persönlichkeit des Selbstmörders, welcher sich vom Tage überfahren ließ, ist jetzt ermittelt. Es ist ein Tagelöhner aus Camstadt namens B. R., der früher das Metzgergewerbe ausübte. Verschiedene Zeugen sprachen dafür, daß die Tat in einem Anfall geistiger Unmachtung ausgeführt wurde.

r. Großbottwar O.A. Marbach, 8. Januar. Beim Langholzfahren geriet der Sternwirt Ludwig Bantle von hier infolge Schenks der Pferde unter den Wagen und wurde über die linke Schulter gefahren. Er liegt schwer verletzt darnieder.

r. Göppingen, 8. Jan. Der nächste Hestöcher Raubmörder soll nun auch hier gefangen worden sein, und zwar in einer Wirtschaft in der untern Marktstraße. Ein Fremder erschien in dieser Wirtschaft und ließ dem Besizer derselben ein Paket zurück, das 2 mit Blutstücken besetzte Hemden enthielt. Ein Bandjäger nahm letztere in Verwahrung. Sichere Anhaltspunkte hat man jedoch nicht, obwohl das Neuere des betreffenden Mannes in einigen Punkten mit dem Signalement übereinstimmen soll. Auch soll Donnerstag und Freitag noch ein Mann gesucht worden sein, der dem Raubmörder gleichen soll, aber auch hier hat die Fahndung nichts ergeben.

r. Heilbronn, 8. Jan. Für die Unterschlagungen des durch Selbstmord gemordeten Gerichtsvollziehers Thumme, welche sich auf 8000 M. belaufen, hat den Beschädigten gegenüber gemäß Art. 202 und 204 des B. G. B. ein G. zum B. G. B. die Stadtgemeinde aufzukommen, weil in Heilbronn der Gerichtsvollzieher Gemeindevorsteher ist. Deshalb wurde dessen Rantion von 2000 M. auch der Stadtgemeinde gegenüber eingelegt und ist dieser jetzt versollen. Eine Haftverleugung des Staats in zweiter Linie nur dann eintreten, wenn dem Kgl. Amtsgericht in Heilbronn der Dienstaufsicht Fahrlässigkeit nachgewiesen werden könnte, was wohl schwer halten dürfte. Viel besprochen wird hier, daß der frühere Stadtvorstand, O. B. M. Vogelwiler, gegen die Amtsführung des Thumme sehr mißtrauisch war, denselben auch mehrfach wegen Verdacht der Unterschlagung dem K. Amtsgericht gegenüber jede weitere Verantwortung ausdrücklich ablehnte.

r. Heiningen, 9. Jan. Gestern nacht glug ein Mann durch den Wald, der sich zwischen Heiningen und Jochenhausen hinzieht. Blühlich stolperte er über eine Degebeude, die sich direkt über dem Boden in zwei Stämme teilte. Dabei geriet er mit dem rechten Knie dermaßen zwischen beide Stämme, daß er weder vor noch zurück konnte. Unter großen Schmerzen verbrachte er in dieser mißlichen Lage die Nacht. Auch am nächsten Morgen versuchte ein Milchwirt vergeblich, den Festgeklammernten zu befreien, erst mehreren Ziegeln gelang es, den Mann durch Anselnanderblegen der Stämme aus seiner unfreiwilligen Haft zu befreien.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Jan. Der Kaiser Wilhelm Reinwald stellte aus fauligem Obst ein größeres Quantum Rost her, der besonders zum Ausschank auf dem Volksfest bestimmt war. Das Schöffengericht verurteilte Reinwald wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 30 M. Geldstrafe.

r. Ulm, 8. Jan. Vor dem hiesigen Divisionsgericht hatte sich der Sanitätsunteroffizier Schumann vom Inf.-Reg. 120 wegen Gehorsamsverweigerung einem Wachtmeister einer Patrouille gegenüber, sowie wegen Ver-

schimpfung des Wachtmeisters zu verantworten. Der Beschuldigte kam 13. Nov. in angetrunkenem Zustand in das Bazarrett, schimpfte den Wachtmeisters, weigerte sich, seinen Namen anzugeben und nannte auch einer ihm nachgehenden Patrouille auf deren Befehlen seinen Namen nicht. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 6 Wochen Mittelarrest.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar. Die silberne Hochzeitfeier des Kaiserpaars wird im engsten Familienkreise begangen werden und von keinerlei militärischem Gepränge begleitet sein. Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Charlotte von Oldenburg dürfte vielleicht doch nicht am Tage der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Elternpaares stattfinden. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt; die Hochzeit wird aber, wie in Hoffkreise verlautet, dann auf einen früheren Tag im Februar gelegt werden.

Berlin, 9. Jan. Der Hilfsauschub für die notleidenden Deutschen hat namentlich eine Summe von 10 000 Mark nach Riga geschickt, wo sich Deutsche und Balten zu einem Verband zusammengeschlossen haben.

Berlin, 9. Januar. Die von den Keryen erhoffte Besserung im Befinden des Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn v. Rittshofen, ist bisher noch nicht eingetreten. Der Zustand des Patienten gilt als sehr ernst. Es besteht die Gefahr, daß Herr v. Rittshofen einen Schlaganfall erleiden wird.

Berlin, 9. Jan. Aus Posen wird dem B. L. geschrieben: Ueber die Diebstähle von Munition und Waffen bei der deutschen Militärverwaltung haben die Ermittlungen des für diesen Zweck besonders ernannten Untersuchungsrichters Material von großem Umfang zu Tage gefördert. In die Untersuchung sind Unteroffiziere einer sehr großen Anzahl von Regimenten verwickelt, von denen die meisten in Untersuchungshaft genommen worden sind.

Berlin, 8. Jan. Ein völlig unerwarteter Neujahrsgruß ist, wie die Nat. Zig. erzählt, einer armen, bei einer Zeitungserpedition bediensteten Zeitungsfrau geworden und zwar in Form einer Konfusionsanzeige, wonach die Frau die Erbin von nicht weniger als neun Millionen Dollars geworden sei. Ein Onkel der Frau, der nach Amerika ausgewandert war und in Kanada sündentlos verstorben ist, soll dies Vermögen hinterlassen haben. Der armen Frau ist, falls sich diese Nachricht bestätigt, die Erbschaft wohl zu gedenken, hat sie doch einen kranken Mann und 5 unversorgte Kinder zu ernähren.

Pforzheim, 7. Jan. Ein unerhörter räuberischer Überfall fand am Samstag abend in einem Hause der kleinen Gerberstr. statt. Die 21 Jahre alte Oxydiererin Lisa B. war gerade nach Hause gekommen, als plötzlich ein Mann ins Zimmer trat. Der unheimliche Besucher fragte nach Geld. Das Mädchen erwiderte, sie habe keins, worauf der Unbekannte das Mädchen ergriff, ihm ein Handtuch in den Mund stopfte, Hände und Füße band und ihm eine Pfistigkeit ins Gesicht spritzte, wodurch das Mädchen in Ohnmacht fiel. Der Räuber durchsuchte nun das Zimmer und entnahm einem auf dem Tische liegenden Portemonnaie drei einzelne Markstücke. Um halb 8 Uhr erst wurde das Mädchen von seinen Fesseln befreit.

Pforzheim, 7. Jan. Ein großes Schadenfeuer legte heute früh 8 Uhr die Glanzfabrik am Birnwald, welche bis vor kurzem der hiesigen Firma B. Koch u. Co. gehörte und dann mit der Glanzfabrik Unterreichenbach vereinigt wurde, vollständig in Asche. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im Hause wohnenden Werkführer Ruchpaderle mit seiner Familie und Techniker Koch Rache hatten, ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Der Schaden ist beträchtlich, da die ganze Einrichtung und die nicht geringen Bestände an Waren und Rohmaterialien vernichtet sind und vom Hause nur noch die kahlen Wände stehen. Die Versicherungsgesellschaften von Tiefenbrunn und Hamburg vermochten nichts mehr zu retten.

Karlshöhe, 8. Jan. Auf einem Feldweg bei der Hofstadt Mühlburg wurde heute früh der ca. 20 Jahre alte Apothekergehilfe und Sohn der Herrnsch Brauns von Welschbrennt und die Tochter des Kapellmeisters Antonbraun von Mühlburg durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Die Tat ist aus Versehen erfolgt. Die Verletzungen des Mädchens, das in das städtische Krankenhaus verbracht wurde, lassen ein Aufkommen bezweifeln.

Ein ganz neues Projekt für die Eröffnung eines Großschiffahrtsweges vom Bodensee bis Rotterdam wird in der Züricher Post versucht: Dasselbe sieht für die genannte Strecke die Eröffnung eines großen Schiffahrtskanals mit einer Minimaltiefe von 8 m vor. Durch diesen Kanal soll ein großer Teil der Wassermassen des Rheins abgeführt werden, wodurch vom Bodensee bis unter Mainz gegen 1 1/2 Millionen Pferdekräfte Wasserkraft gewonnen würden. Für die Südhälfte der Alpen, vom Comersee bis ins Adriatische Meer, wird ein Kanal von 6,5 m Tiefe in Vorschlag gebracht. Durch diesen Südkanal sollen die sämtlichen Gewässer des Comersees abgeführt und dadurch bis zur Einmündung in den Po ebenfalls 220 000 Pferdekräfte gewonnen werden.

r. von der bayerischen Grenze, 8. Jan. Rache durch den Tod der Schwestern Sophie Ulrich in Ebermengen bei Donaueschingen mit Holzschletern so mißhandelt, daß das Mädchen starb. Die Täter wurden verhaftet.

Rürnberg, 6. Jan. Ein fessamer Unfall hat sich auf einem Reudax ereignet: Im Eifer der Arbeit nagelte ein Schreiner sich selber mit an. Ein trieb einen langen Nagel berart sich durch die Hand ins Holz, daß es der Hilfe

eines Mitarbeiters bedurfte, ihn wieder zu befreien. Die schmerzhafteste Verletzung erforderte ärztliches Eingreifen.

Eisenach, 8. Jan. In Dornburg a. d. Werra kam es am Sonntag abend zwischen einheimischen Arbeitern und den beim Bahnbau beschäftigten Kroaten auf dem Bahnhof zu einer brutalen Schlägerei, bei der zehn Personen verletzt wurden, darunter drei tödlich.

Bayern bei Koblenz, 8. Jan. Drei Kinder sind in vergangener Nacht in einem Dachstuhl verbrannt. Die Eltern waren zum Tanz gegangen und hatten die Kinder unter der Obhut eines älteren Knaben zurückgelassen.

Lübeck, 8. Jan. In dem Aktentat auf den Ventnant Heerlein ist noch folgendes nachzutragen. Der Angreifer, Zimmergehilfe Glas, ein tüchtiger Soldat, hatte eingekameradenmähnen den Vorsatz, den Ventnant zu erschlagen. Ueber das Motiv herrscht völlige Ungeklärtheit. Heerlein ist ein bei der Mannschaft allgemein sehr beliebter Offizier. Auf Vernehmung des Falles forderte der Kaiser telegraphischen Spezialbericht ein.

Hamburg, 8. Jan. Die Auswanderung über Hamburg betrug im letzten Jahre 143,375 Personen gegen 132,712 im Vorjahr.

Die marokkanische Angelegenheit.

Rom, 8. Jan. Der amerikanische Botschafter in Rom, Whitt, der mit der Vertretung der Vereinigten Staaten, auf der Konferenz von Algieras beauftragt ist, wird am Freitag mit dem deutschen Dampfer „Prinzess Irene“ nach Algieras abreisen. Als Sekretär ist ihm der Botschaftsattache J. J. J. J., der ebenfalls der Botschaft in Rom angehört, beigegeben.

Paris, 9. Jan. Es ist unrichtig, daß französische Kriegsschiffe in die Gewässer von Algieras geschickt werden sollen. In keiner Weise ist von einer Art Ausdehnung durch Kriegsschiffe die Rede, wovon einige Blätter wissen wollen.

Paris, 9. Januar. Der Berliner Korrespondent des „Globe“ berichtet, er habe eine Unterredung mit einer hohen deutschen Persönlichkeit gehabt, welche erklärte Frankreich dürfe nicht hoffen, noch darauf hinarbeiten, ein allgemeines Polizeimanifest in Marokko zu erlangen. Deutschland würde sich falls Frankreich ein solches Verlangen stellen würde, von der Marokko-Konferenz zurückziehen.

Washington, 9. Jan. Im Senat ist ein Antrag eingebracht worden, nach welchem Präsident Roosevelt ersucht werden soll, alle Schriftstücke, die sich auf die Marokkokonferenz beziehen, vorzulegen.

Ausland.

Wien, 8. Januar. Die Rassenkrankungen im Postparlament sind auf die Erregung zurückzuführen, die unter den Hilfsarbeitern in letzter Zeit herrscht. Die Beamten stellten mehrfache Forderungen in finanzieller und hygienischer Beziehung auf und drohten mit passiver Resistenz, worauf die Vorkühler in Disziplinaruntersuchung gezogen und vom Amte suspendiert wurden. Ueberdies hatten die Angeestellten unter Ueberbürdung zu leiden, da zum Jahresabschluss sich bei vielen eine ununterbrochene Arbeitszeit von 12—15 Stunden ergab. Die plötzlichen Rassenkrankungen haben übrigens Anlaß zu förmlichen Demonstrationen gegen die Postparlamentdirektion.

Belgrad, 9. Jan. Der Stamps zufolge sollen in der kroatianischen Waffenfabrik Krainjevo große Waffendiebstähle entdeckt worden sein. Die Diebstähle seien angeblich im Einverständnis mit dem Direktor verübt und die entwendeten Gewehre zu hohen Preisen an Albanesen verkauft worden. Der Direktor, sowie ein an den Diebstählen beteiligter Häfenmacher sind verhaftet worden.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 8. Jan. Alle Regierungsbrennweinschenken in Rußland sind nach hiesigen Meldungen verköhrt. General Nubaroff droht den Post- und Telegraphenbeamten, die weiter zu den Revolutionären halten, den Tod an. Ueber 800 Beamte ist bereits das Todesurteil (H) verhängt worden, doch haben die Behörden nicht die Macht, die Beurlaubten festzunehmen.

Petersburg, 8. Jan. In Moskowien im Wolgoboden und in West-Rußland sind an tausend konstitutionelle Demokraten verhaftet worden. Das Weisheitsgesetz brachte den Post- und Eisenbahnbeamten eine schwere Enttäuschung. Alle von dem Minister versprochenen Gehaltsaufbesserungen sind ausgeblieben. Böllig unerschütterbar sind auf die Dauer die Verhaftungen und Entlassungen von Eisenbahnbeamten, da für sie kein Ersatz vorhanden ist. Personen, die mit Blüte befreundet sind, verurteilen, er habe zweimal vergeblich um seine Entlassung gebittet. Am Hofe hat die Reaktion völlig Oberhand. Ihr Ziel ist die Schaffung einer Duma, die sich für die Rückkehr zum Konstitutionalismus vom 18. März 1905 aussprechen soll.

Noch immer

werden

Bestellungen für das I. Quartal

auf den täglich erscheinenden **Gesellschaftler** mit dem **Blauerstücken** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Abträgern entgegengenommen.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. P. a. r.



